

## Mehr Start-ups am Meer

Ein eigenes Unternehmen zu gründen, wird für immer mehr Studierende zu einer attraktiven Karriereoption. Dieser Trend zum Gründen wird auch an der Hochschule Emden/Leer nach Kräften gefördert. Jungunternehmer feilen künftig in der „MeerCommunity“ an Ideen und Produkten.

An den Hochschulen erleben wir derzeit eine neue Gründerzeit: Innerhalb von fünf Jahren stieg die Zahl der Ausgründungen um mehr als ein Viertel auf knapp 1800, wie der Stifterverband bei seiner letzten Erhebung festgestellt hat. Treiber sind dabei die Studierenden und Absolventen. Die Nachwuchsunternehmer konzentrieren sich vor allem auf IT-Dienstleistungen, Medizintechnik und Umwelttechnologien. Der Trend zur Existenzgründung verdankt sich nicht zuletzt dem Bemühen der Hochschulen um optimale Startbedingungen für junge Firmen. Auch in Emden und Leer professionalisiert sich die Gründungsförderung. Mit dem Start-up-Center „MeerCommunity“ macht die Hochschule nun den nächsten Schritt und bündelt ihre Aktivitäten zur Unterstützung von Gründungs-

willigen. Diese erhalten Zugang zu Workshops, Netzwerken, Beratung und Infrastruktur. Rund 1,6 Mio. Euro aus dem EXIST-Programm stehen dafür dank einer erfolgreichen Bewerbung um die Bundesmittel bereit.

### Hochschulen unterstützen

Start-ups werden von der Hochschule schon jetzt handfest unterstützt. Bereits im Studium wird vermittelt, wie man von ersten Ideen zum Businessplan kommt. Lehrende beraten Jungunternehmer bei ihren ersten Schritten und helfen beim Beantragen von Gründerstipendien. Davon profitiert auch das Start-up Prior Quest, mit dem zwei Absolventen aus dem Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit sich im Februar selbstständig gemacht haben. Das Stipendium sichert die Gehälter der beiden Geschäftsführer für ein Jahr, in dem sie ihr Befragungstool zur Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit vermarkten und weiterentwickeln können. Wie gründerfreundlich das Klima einer Hochschule ist, hängt entscheidend vom Umfeld ab. Dabei geht es nicht nur um



Im Fokus

Geld- oder Auftraggeber. Kontakte zu bestehenden Firmen vermitteln Jungunternehmern vor allem, wie tragfähig ihre Ideen sind. Von einer lebendigen Start-up-Szene profitieren im Gegenzug auch die etablierten Unternehmen. Und ein frischer, innovativer Wind bringt die Regionalentwicklung voran. Denn, so ein Befund des Gründungsradars des deutschen Stifterverbands: Ausgründungen bleiben in drei Vierteln aller Fälle ihrer

Hochschulregion treu. Und selbst wenn die eigene Firma nicht dauerhaft erfolgreich sein sollte – wertvolle Erfahrungen bleiben in jedem Fall. Risiken erkennen und Marktchancen nutzen, eigenständig Entscheidungen treffen, neue Produkte und Dienstleistungen etablieren – diese Fähigkeiten sind auch in Betrieben gefragt, die auf unternehmerisch denkende Führungskräfte setzen. per ■

## Für eine resiliente und nachhaltige Zukunft



Covid-19 hat unseren Blick im Alltag radikal verändert. Grafik: © CROCOTHERY – stock.adobe.com

Das Corona-Virus hat die Grundlagen unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Miteinanders erschüttert. Wir haben ein so gut wie nicht kontrollierbares Kollabieren

unseres Alltags und unserer Welt, wie wir sie kannten, erlebt. Nun geht es darum, die Erkenntnisse aus der Krise aufzuarbeiten. Und hier sind u. a. auch unsere Wissenschaftler\*innen gefragt.

In turbulenten Zeiten wird die Anpassungsfähigkeit von Gesellschaften an den Wandel zum entscheidenden Faktor. Dabei kommt es nicht nur auf technologische und wirtschaftliche Innovationen an, sondern auch auf kulturelle und soziale Erneuerungen. Das kreative Potenzial einer regionalisierteren Gesellschaft lässt sich sicherlich noch sehr viel effektiver nutzen als bislang. Es ist beispielsweise durchaus denkbar, dass in der Post-Coronazeit die globale Just-in-time-Produktion mit ihren riesigen verzweigten Wertschöpfungsketten in Frage gestellt wird und sich ein neues System aus Globalität und Regionalität entwickelt. Redundanzen, beispielsweise in der Lagerhaltung, und Ortsnähe würden dann eine Renaissance erleben und somit auch das Gefühl von Kompetenz und Kontrolle über das eigene System steigen. Als regional exzellent vernetzte Hochschule können wir zu diesem Wandel ganz erheblich beitragen. Unsere Aufgabe ist

es, zu lehren und zu forschen, unter anderem beispielsweise dahingehend, auf welche Zukunft wir uns zubewegen. Die fachlichen Schwerpunkte an unserer Hochschule mit technischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen bieten eine breite und interdisziplinäre Grundlage für Gründungsideen und Start-ups. Die Beispiele in dieser Ausgabe von Campus & Markt geben dazu einen kleinen Einblick. Und dass die Hochschule bereits im vergangenen Jahr vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie für eine Förderung mit dem EXIST-Programm ausgewählt wurde, ist in diesem Kontext natürlich eine tolle Chance und eröffnet der Region zusätzlich eine hervorragende Startposition.

Lassen Sie uns also gemeinsam inspirierende Ziele für eine autonomere Region vereinbaren, Strukturen aufbrechen und damit den Schritt zu einer resilienteren Zukunft schaffen. gru ■



Omer Baktash und Julia Klinkhamer möchten ihr innovatives Befragungstool in den unterschiedlichsten Branchen einsetzen.



Foto: privat

# Die richtigen Antworten finden

Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

**Omer Baktash und Julia Klinkhamer starten mit ihrem Befragungstool in die Selbstständigkeit.**

Fragen, deren Antworten Unternehmen von großem Nutzen sein können, sind die Basis für das Emden Start-up „Prinor Quest“. Im Februar haben die Hochschulabsolventen Omer Baktash und Julia Klinkhamer damit den Schritt vom Hörsaal in die Selbstständigkeit gewagt – mit einem innovativen Befragungstool zur Kundenzufriedenheit.

Die beiden Jungunternehmer kennen sich bereits aus Schulzeiten und haben sich im Masterstudiengang Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext Sozialer Kohäsion in Emden wiedertreffen. Ein Projekt zur Entwicklung und Auswertung von Fragebögen gab dort den entscheidenden Impuls: „Wir waren sofort fasziniert davon und wollten so etwas unbedingt selbst machen“, so Baktash, der zuvor Sozial- und Gesundheitsmanagement studiert hat. Nach gemeinsamen Fortbildungen kamen schnell erste Kontakte und Anfragen von Unternehmen zustande, so dass die beiden kurzerhand eine GbR gründeten und damit begannen, ihr Wissen in die Praxis umzusetzen. Auch konnten beide

als Dozenten an der Hochschule wichtige Erfahrungen sammeln.

Mit steigender Nachfrage kam der Gedanke an die Selbstständigkeit – und die Idee, das Umfragekonzept zu digitalisieren. Nach der erfolgreichen Bewerbung um eine Förderung durch das EXIST-Gründerstipendium (siehe Seite 3) stand dem Start-up schließlich nichts mehr im Wege. Das Stipendium sichert die Gehälter der beiden Geschäftsführer für ein Jahr und ermöglichte es ihnen außerdem, mit Jannik In-dorf, Medieninformatikstudent an der Hochschule, einen Softwareentwickler einzustellen. Dieser soll dabei helfen, das Tool, das im vergangenen Jahr von einem Programmierer als Prototyp fertiggestellt wurde, marktfähig zu machen.

Bei der Konzeptionierung ihrer Fragen berücksichtigen Baktash und Klinkhamer verschiedene Indikatoren. Neben ökonomischen Aspekten spielen auch die körperliche und psychische Gesundheit sowie das soziale Umfeld eine Rolle. „Wir haben auf dieser Basis wissenschaftlich fundierte Fragebögen entwickelt, die wir individuell anpassen können und deren Nutzeroberfläche sehr gut verständlich ist“, so Klinkhamer. Zudem ist die Anwendung automatisiert: Bei einer Anzahl von 30 Teilnehmern unter-

sucht das Programm automatisch, welche Ursachen für die jeweilige Kundenzufriedenheit verantwortlich sind. Weiterhin wurde ein Frühwarnsystem implementiert, das Unternehmen auf dem neuesten Stand hält. Um die Befragten nicht zu überfrachten, gibt es zudem die Möglichkeit, sogenannte Puls-Umfragen zu schalten, die nur bestimmte Themenbereiche behandeln.

## Interessant für viele Branchen

Die Geschäftsführer haben bereits Kontakte zu Betrieben aus den unterschiedlichsten Branchen geknüpft – vom Gesundheitsbereich über das Handwerk bis hin zum Einzelhandel. Für den Einsatz im Betrieb werden zudem noch weitere interessierte Pilotfirmen gesucht. hel ■

## Kontakt:

Omer Baktash und Julia Klinkhamer

info@prinorquest.com  
Telefon: (01590) 1116777  
www.prinorquest.com

## Aus dem „Sam’s“ wird das „Störtebeker“



Foto: Hochschule Emden/Leer

Tolga Öztürk (l.) und Halil Kalmaz vor dem ehemaligen Café Sam's, aus dem nun das „Störtebeker“ wird.

**Zwei Studenten der Hochschule starten ihr zweites Gastronomieprojekt in Emden.**

Noch ist alles eine große Baustelle. Doch Tolga Öztürk und sein Kompagnon Halil Kalmaz sind guter Dinge, dass sie in Kürze Eröffnung feiern können: Die 23-jährigen Studenten aus dem Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Emden/Leer haben das ehemalige Café „Sam's“ am Emden Markt-

platz gepachtet und starten damit in Kürze ihr zweites Gastronomieprojekt.

Vor drei Jahren haben Öztürk und Kalmaz bereits die Luwaak Shisha Lounge – direkt gegenüber des „Sam's“ – als Inhaber übernommen. Jetzt haben die beiden Jungunternehmer Lust auf ein zweites Projekt – mit einem komplett anderen Konzept. „Wir möchten im neuen Laden etwas für alle Altersgruppen anbieten, allerdings keine Partys“, erklärt Öztürk, der an der

Hochschule im sechsten Semester Wirtschaftsingenieurwesen (IBS) studiert. Vom Frühstücksbuffet über Essen à la Carte sowie Kaffee und Kuchen soll ein breites Angebotsspektrum abgedeckt werden.

## Studium und Selbstständigkeit

Die Studierenden packen bei der Renovierung des Cafés, das künftig den Namen

„Störtebeker“ tragen soll, selbst kräftig mit an – zum Glück fällt diese Phase in die Semesterferien. Studium und Selbstständigkeit unter einen Hut zu bekommen, haben sie in den vergangenen Jahren bereits gut gemeistert. „Die doppelte Belastung kennt man da schon“, so Kalmaz. Er studiert im vierten Semester Betriebswirtschaftslehre. Know-how aus dem Studium fließt bei beiden direkt in ihr Vorhaben mit ein. Unterstützung gab es dafür unter anderem von der Professorin Annika Wolf: Sie nahm die Planung des neuen Cafés als Aufgabe in ihr Projektmanagementseminar mit auf. Einige Ergebnisse daraus werden auch im „Störtebeker“ umgesetzt, beispielsweise in Form eines Studierendenbereichs mit vergünstigten Kaffeepreisen und Lernmöglichkeiten.

Tolga Öztürk und sein Kompagnon freuen sich auf die neue Herausforderung. „Als Gründer ist es wichtig durchzuhalten, und bei kleinen Misserfolgen nicht gleich aufzugeben“, so Öztürk. hel ■

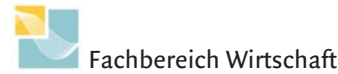
## Infos:

Fachbereich Wirtschaft

www.hs-emden-leer.de/studium/fachbereiche/wirtschaft/



# Anschub für Ausgründungen



**Start-ups von Studierenden sollen künftig professionell unterstützt werden. Mit dem „MeerCommunity Start-up Center“ wird eine zentrale Anlaufstelle an der Hochschule geschaffen, die für interdisziplinäre Kooperationen, fachliche Beratung und Unterstützung bei der Nutzung von technischer Infrastruktur sorgt.**

Rund 1,6 Mio. Euro stehen bereit, um Gründungen aus der Hochschule Emden/Leer heraus zu fördern. Mit den Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie aus dem EXIST-Programm „Potenziale heben“ soll eine Gründerkultur an der Hochschule etabliert werden. Als zentrale Anlaufstelle wird das „MeerCommunity Start-up Center“ aufgebaut, das innovative und wachstumsorientierte Vorhaben unterstützt. Gründungsinteressierte und Nachwuchsunternehmer können dort Ideen und Prototypen entwickeln. Außerdem werden sie beraten und durch Mentoren begleitet.

„Wir wollen die Unterstützung für Gründungswillige professionalisieren und Potenziale heben“, erklärt Prof. Dr. Annika Wolf, Projektleiterin des Vorhabens. Jungunternehmern wird das Start-up Center

helfen, die Infrastruktur der Hochschule mit 3-D-Druckern, leistungsstarken Rechnern, Geräten zur Darstellung virtueller Realität und Werkbänken effizienter zu nutzen. Ebenso wichtig wie eine funktionierende Infrastruktur ist Wolf eine enge und individuelle Begleitung der Start-ups. Um den Gründern frühzeitig Rückmeldung zu geben, ob ihre Ideen marktauglich sind, plant sie sogenannte Investor-Pitches. Beim Beschaffen von Startkapital hilft „MeerCommunity“ über eine Fördermittelberatung, die zusammen mit der Universität Oldenburg erfolgen soll.



Foto: Hochschule Emden/Leer

## Kontakt:

**Prof. Dr. Annika Wolf**

[annika.wolf@hs-emden-leer.de](mailto:annika.wolf@hs-emden-leer.de)

Telefon: (04921) 807-1224

Von dem Start-up Center erhofft sich die Projektleiterin auch Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Für etablierte Unternehmen, die zum Beispiel Apps oder Plattformen nutzen wollen, gebe es im Nordwesten bislang vergleichsweise wenige Ansprechpartner aus der Gründerzene. „MeerCommunity“ will einen Austausch zwischen regionalen Betrieben und Start-ups anstoßen. Dass es in der regionalen Wirtschaft einen Bedarf an innovativen Gründungen gibt, zeigt sich für Wolf etwa an der Gründung einer Wagniskapitalgesellschaft durch regionale Unternehmer. Unterstützung für das Start-up Center haben zudem die Betreiber der Co-Working-Spaces in Emden und Leer signalisiert.

Existenzgründungen von Studierenden werden an der Hochschule schon jetzt unterstützt, direkt durch die Fachbereiche oder wie bei ClubHero, den Anbietern einer Vereinsapp, durch das Institut für projektorientierte Lehre. Künftig sollen die Gründungsaktivitäten vertieft und die Angebote in den Lehrveranstaltungen ausgebaut sowie stärker interdisziplinär vernetzt werden. „Das MeerCommunity-Projekt bietet der Hochschule die Möglichkeit,

die vorhandenen Gründungspotenziale zu heben“, erklärt Wolf. „Mit der Fokussierung auf Gründerkultur wollen wir nicht nur zukunftsweisende Ideen an der Hochschule fördern, sondern als innovativer Partner auch Leuchtturm für die Region Ostfriesland sein.“ Wie mit dem Know-how aus Sozialwesen, Technik und Wirtschaft innovative Gründungsideen entstehen können, haben Studierende beispielsweise mit dem Projekt zum Einsatz von Avataren in der Pflege gezeigt.

## ■ Schub nach der Krise

„Eine Stadt wie Berlin mag eine lebendige Start-up-Szene haben“, sagt Wolf, „für den Nordwesten sprechen dagegen niedrige Lebenshaltungskosten und erschwingliche Gewerbeflächen.“ Dies erleichtere eine Existenzgründung wesentlich. Insbesondere nach der Corona-Pandemie könnte das Start-up Center einen Schub an Gründungen bringen und dadurch das wirtschaftliche Umfeld stärken. per ■



[weser-ems.vr.de/karriere](http://weser-ems.vr.de/karriere)

## #freudebeimlernen

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Lernen und arbeiten sollen Spaß machen. In unserer genossenschaftlichen Gemeinschaft fördern wir Karrieren und erzielen Erfolge auf der Basis von Werten wie Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Bodenständigkeit. Ein Job bei den Volksbanken Raiffeisenbanken in Weser-Ems ist mehr als nur ein Beschäftigungsverhältnis – wir bieten einen Platz im regionalen Leben und Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen. Informieren Sie sich.

**Volksbanken Raiffeisenbanken**  
in Weser-Ems 

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, R+V Versicherung, easyCredit, DZ BANK, DZ PRIVATBANK, VR Smart Finanz, DZ HYP, MünchenerHyp.



# Ein Ohr für die Maschine



Fachbereich Technik

Marvin Norda (l.) und Prof. Dr. Sven Carsten Lange demonstrieren den Einsatz von Audiotechnologie in einer Maschine.

## Kontakt:

M.Eng. Marvin Norda  
Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie IDMT  
Institutsteil Hör-, Sprach- und Audiotechnologie HSA

Marie-Curie-Straße 2  
26129 Oldenburg  
marvin.norda@idmt.fraunhofer.de  
Telefon: (0441) 2172-426

erklärt Dr. Jens-E. Appell, Abteilungsleiter am Standort Oldenburg.

## Starke Partner für Industriearbeitskreis willkommen

Exklusiver Zugang zu Expertenwissen, Zugriff auf Labor- und Entwicklungsinfrastruktur, Produktentwicklung mit Expertenteams – davon profitieren die Unternehmen im Industriearbeitskreis „Audiotechnologie für die intelligente Produktion“. Aktuell bringt Marvin Norda interessierte Unternehmen mit den Wissenschaftlern zusammen. Weitere Firmen sind herzlich willkommen, sich anzuschließen. „Audiotechnologie ist ein wichtiger Baustein für die Digitalisierung in der Produktion“, so Norda, der in Emden Maschinenbau mit Schwerpunkt Produktion studiert hat. **hel ■**

## Hochschule Emden/Leer kooperiert mit Fraunhofer IDMT in Oldenburg und weiteren Industriepartnern

Maschinen das Hören beibringen – das ist das Ziel des Oldenburger Institutsteils für Hör-, Sprach- und Audiotechnologie des Fraunhofer IDMT. Zum Einsatz kommt dessen Know-how z. B. bei der „Klick“-Erkennung in der Automobilbranche, wo das korrekte Einrasten von Steckverbindungen wichtig ist. Aber auch die Kommunikation zwischen Mitarbeitern an Lärmarbeitsplätzen oder die Steuerung von Anlagen mit gesprochener Sprache steht bei den Experten auf der

Agenda. Ein Industriearbeitskreis mit der Hochschule Emden/Leer soll Unternehmen einen Vorsprung im Markt ermöglichen.

## Audiotechnologie für die intelligente Produktion

„Die Integration von Audiotechnologie in die Produktion birgt ein großes Potenzial“, erklärt Prof. Sven Carsten Lange, der an der Hochschule Emden/Leer Produktionstechnologie lehrt und als wissenschaftlicher Leiter das Fraunhofer-Institut in Oldenburg begleitet. Intelligente akustische Sensorsysteme sind in der Lage,

berührungslos Maschinenkomponenten wie Führungen und Werkzeuge anhand der akustischen Signatur zu überwachen. Dadurch können Maschinenausfälle vermieden und Wartungsintervalle vorausschauend geplant werden.

„Die Kooperation zwischen der Produktionstechnik der Hochschule Emden/Leer und unserer Fraunhofer-Abteilung in Oldenburg vereint zwei komplexe Fachdisziplinen und bietet so Qualitäts- und Effizienzgewinne etwa durch die akustische Prozessüberwachung oder den Einsatz robuster Spracherkennung zur berührungslosen Steuerung industrieller Maschinen und zur Prozessdokumentation“,

# Zukunftslabore Digitalisierung: Hochschule mit an Bord

Fachbereich Technik

Niedersachsen möchte zu einer gelungenen Umsetzung der Digitalisierung beitragen. Auf dem Weg, einen entsprechenden Masterplan entscheidend mitzugestalten, spielt die Hochschule Emden/Leer eine wichtige Rolle: Von sechs geplanten „Zukunftslaboren Digitalisierung“ übernimmt die Einrichtung zwei Kompetenzfelder.

Insgesamt werden sich die sechs Zukunftslabore – Verbünde aus Wissenschaft und Praxispartnern – je einem Schwerpunktthema widmen: Agrar, Energie, Gesellschaft und Arbeit, Gesundheit, Mobilität sowie Produktion. Koordiniert werden sie von dem am OFFIS (Institut für Informatik) in Oldenburg angesiedelten „Zentrum für digitale Innovationen Niedersachsen“ (ZDIN).

## Potenziale aufdecken

Für das „Zukunftslabor Produktion“ ist Prof. Dr.-Ing. Christoph Wunck von der Abteilung Elektrotechnik und Informatik der Hochschule Emden/Leer zuständig. Ziel seiner Arbeit ist dabei das Erforschen und Aufdecken von Potenzialen der Digitalisierung in Fertigungsunternehmen.



Prof. Dr.-Ing. Christoph Wunck (l.) und Prof. Dr.-Ing. Johannes Rolink betreiben die Zukunftslabore „Produktion“ und „Energie“.

Gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und unter Einbeziehung von Studierenden wird er sich mit digitalen Prozessketten bei der Werkstoffverarbeitung befassen. Neben der Hochschule Emden/Leer sind auch die Leibniz Universität Hannover, die Hochschule Hannover, die Leuphana Universität Lüneburg, das OFFIS in Oldenburg und die TU Braunschweig beteiligt.

Am „Zukunftslabor Digitalisierung Energie“ ist wiederum Prof. Dr.-Ing. Johannes

Rolink beteiligt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich Wohnviertel durch den gezielten Einsatz der Digitalisierung optimal mit dezentral bereitgestellter Energie versorgen lassen.

Mit dabei sind die Hochschule Ostfalia, die Universitäten Oldenburg, Hannover und Braunschweig sowie das DLR und das OFFIS in Oldenburg. Als Verbraucher werden nicht nur Wohnhäuser, sondern auch Gewerbebetriebe unter die Lupe genommen. **hel ■**

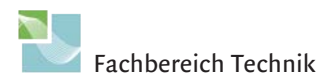
## Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Christoph Wunck  
christoph.wunck@hs-emden-leer.de  
Telefon: (04921) 807-1807

Prof. Dr.-Ing. Johannes Rolink  
johannes.rolink@hs-emden-leer.de  
Telefon: (04921) 807-1811



# Ein Forschungszentrum für den Hyperloop



**Vom Wettbewerb in L. A. auf die Teststrecke nach Emden – die Aktivitäten rund um die innovative Transportkapsel sollen in den kommenden Jahren in Ostfriesland und dem Emsland fortgesetzt werden.**

Kein Wettbewerb in L. A., sondern Pläne für ein europaweit vernetztes Forschungszentrum stehen in diesem Jahr auf der Agenda der Hyperloop-Experten aus Emden und Oldenburg. Und die Voraussetzungen sind gut: Das Land Niedersachsen unterstützt die Vorbereitungen für das geplante „European Hyperloop Technology Center“ (EU HyTeC), in dem das Know-how verschiedener Akteure gebündelt werden soll.

## Europaweiten Standard etablieren

Läuft alles wie geplant, wird zum einen in den kommenden Jahren die ehemalige Transrapid-Teststrecke im emsländischen Lathen für die Hyperloop-Forschung reaktiviert. „Die Versuchsanlage bietet weltweit einzigartige Voraussetzungen für die Umsetzung“, erklärt Prof. Dr. Walter Neu, der das Projekt seit einigen Jahren gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Thomas Schüning betreut. Zum anderen soll auch ein neues europäisches Forschungszentrum nahe der Strecke seinen Standort finden. „Die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Akteuren ist von großer Bedeutung, denn wir möchten einen einheitlichen, europaweiten Standard realisieren“, so Schüning.

Während ein entsprechender EU-Antrag mit finanzieller Unterstützung des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur derzeit von den Mitarbeitern Phillip Zürn und Lukas Eschment vorbereitet wird, sind noch zwei weitere Projekte in der Pipeline. So hat die EU die Förderung eines Hyperloop-Logistikprojektes bewilligt: Unter anderem soll dabei eine bis zu 500 Meter lange Teststrecke in der Nähe der Hochschule Emden/Leer realisiert werden. Die Teststrecke fördert damit nicht nur die Hyperloop-Forschung. Zudem wird durch diese Maßnahme auch die Attraktivität des Studienstandortes Emden erhöht.

## Starke Teamleistung erbracht

Die Professoren Neu und Schüning sind stolz auf das, was das HyperPodX-Team in den vergangenen Jahren geleistet hat. Dreimal ist ein in der Besetzung wechselndes studentisches Team im Rahmen des internationalen Hyperloop-Wettbewerbs nach Amerika gereist, um dort an der Hyperloop Pod Competition teilzunehmen – zweimal davon im Finale. Die Vision des Hyperloop beschreibt eine Transportkapsel, die eines Tages Passagiere mit Schallgeschwindigkeit durch ein Röhrensystem transportieren soll.



Nordschleife der Transrapid-Versuchsanlage Emsland – beste Voraussetzungen für ein europäisches Hyperloop-Testzentrum. Foto: privat

## Alte und neue Unterstützer vernetzen

Viele Kontakte zu europäischen Partnern – Instituten und Unternehmen – bestehen bereits durch Sponsoren und Unterstützer der Hyperloop-Wettbewerbe. Zum neuen Netzwerk gehören bereits das DLR Institut für Verkehrssystemtechnik, Braunschweig, Rosen Technology and Research, Lingen, die HAVO Neuenhauser Gruppe, das DLR-Institut für Verkehrsforschung, Berlin, die Bernhard Krone Holding, Werlte, Siemens, Bremen und die Firma INTIS, Betreiber der Teststrecke in Lathen. Die Samtgemeinde Lathen, der Landkreis Emsland und das Land Niedersachsen unterstützen das Vorhaben auf politischer Ebene. Mit einem Auftaktevent in Brüssel wird nun das Netzwerk auf europäischer Ebene ausgebaut. hel ■

### Kontakt:

Prof. Dr. Walter Neu  
hyperloop@hs-emden-leer.de  
Telefon: (04921) 807-1456



**Ausbildung wird Zukunft**  
„Hochstapler“  
„Quasselstrippen“  
„Pfadfinder“

**Mach' es zu deinem Talent.**

Liebigstr. 4 • 26607 Aurich • 04941/6006-0  
karriere@schuet-duis.de • www.schuet-duis.de  
www.smartzumquadrat.de

**SCHÜT-DUIS**  
Fenster & Türentchnik

...schau auch bei Facebook und Instagram vorbei.






## Ausbildung und duales Studium

Jetzt informieren unter:  
[www.doepke.de/harriere](http://www.doepke.de/harriere)

Wir sind ein innovatives Unternehmen und seit über 60 Jahren als Hersteller von elektromechanischen Schaltgeräten erfolgreich auf dem Weltmarkt tätig.

Wir möchten unsere Fachkräfte von morgen gern selbst qualifizieren und euch von Beginn an auf diesem spannenden Weg begleiten und unterstützen.




### Wir sind für Sie da!

Die obw hat das Ziel, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Beeinträchtigung in den Bereichen **Bildung und Qualifizierung, Beschäftigung, Arbeit, Vermittlung und Begleitung** sowie **Wohnen und Freizeit** ein Höchstmaß an persönlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen. Als zertifizierter Bildungsträger ist die obw in der Stadt Emden sowie in den Landkreisen Aurich und Leer tätig.

Für den Einsatz in verschiedenen Bereichen unserer Einrichtung bieten wir mehrere Plätze für das **Berufspraktikum zum Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen (m/w/d)** (Kennnummer: 298/05)

Wir bieten Berufspraktika in anspruchsvollen Aufgabenfeldern, in denen Sie durch professionelle Praxisanleiter die theoretischen Inhalte in berufliches Handeln umsetzen. In einer vielseitigen Teamarbeit lernen Sie alle in der beruflichen Arbeit anfallenden pädagogischen, organisatorischen, administrativen und übergreifenden Aufgaben kennen.

### Ihr Profil:

- erfolgreicher Studienabschluss der Sozialen Arbeit sowie Interesse an der Arbeit und Qualifizierung von Menschen mit Beeinträchtigung
- eine gute Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie Organisations- und Durchsetzungsvermögen
- gute EDV-Kenntnisse (MS Office)

Wir bieten moderne, interessante und anspruchsvolle Arbeitsplätze in einem durch gemeinsame Werte geprägten Arbeitsklima sowie die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung und Entwicklung, eine leistungsgerechte Vergütung und attraktive Angebote der betrieblichen Altersvorsorge.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.obw-emen.de](http://www.obw-emen.de)

Haben wir Ihr Interesse geweckt?  
Dann richten Sie Ihre Bewerbung per E-Mail an:  
**Bewerbung@obw-emen.de**

Ostfriesische Beschäftigungs-  
und Wohnstätten GmbH  
Herderstraße 19 • 26721 Emden  
Telefon 04921 94 88-0




BAUTEILE FÜR LÜFTUNG + KLIMA



## Einsteigen und Aufsteigen!



Wir bieten jungen Menschen regelmäßig zahlreiche berufliche Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten an. Ihren Berufseinstieg nach dem Studium können Sie bei uns in unterschiedlichen Abteilungen realisieren. Dies können sowohl technische Bereiche wie Produktion, Informatik, Qualitätswesen oder Konstruktion und Entwicklung sein, aber auch kaufmännische Segmente wie Vertrieb, Einkauf, Finanzwesen, Personalwirtschaft und Controlling. Je nach Studienfortschritt und Situation bieten wir Studenten unterschiedliche Möglichkeiten vom einfachen Praktikum bis zum Berufseinstieg.

**Wildeboer Bauteile GmbH**  
 Marker Weg 11, 26826 Weener  
[wildeboer.de/karriere](http://wildeboer.de/karriere)  
 Unternehmensfilm ansehen: [wildeboer.de/youtube](http://wildeboer.de/youtube)



Wir entwickeln, produzieren und vertreiben erfolgreich Bauteile für Brandschutz, Schallschutz, Luftverteilung und Gebäudesystemtechnik und gehören zu den größten Metall-Verarbeitern in der Region.



## Von der Studienbank zum Sicherheitsexperten

### Peter Knol sorgt bei ENERCON für Sicherheit in luftigen Höhen



Mit 16 Jahren entdeckte Peter Knol seine Faszination für ENERCONs Windenergieanlagen als er die Besucheranlage in Holtriem mit der Schulklasse besichtigte. Zwar hat es den 34-Jährigen dann nicht direkt nach seinem Master-Studium „Industrial Informatics“ an der Hochschule Emden/Leer zu ENERCON geführt, die Bodenständigkeit und Verbundenheit zur Region, die sich das gleichzeitig auf internationalen Märkten agierende Unternehmen bewahrt hat, waren aber schließlich ausschlaggebend für seinen Wechsel nach Aurich. Seit beinahe fünf Jahren sorgt Peter Knol nun bereits für die funktionale Sicherheit bei ENERCON.

Er schätzt neben ENERCONs Engagement in der Region die abwechslungsreichen und anspruchsvollen Aufgaben, die sich ihm bei einem der Technologieführer für die Herstellung von Windenergieanlagen bieten. „Die funktionale Sicherheit steckt überall ihre Nase rein“, sagt er mit einem Lächeln. Peter Knol arbeitet Hand in Hand mit anderen Gewerken wie beispielsweise den Ingenieuren, die Komponenten für ENERCONs innovative Anlagentypen EP3 und EP5 konstruieren. „Wenn Gefahren aufgezeigt werden, die durch eine Konstruktionsanpassung nicht beseitigt werden können, komme ich ins Spiel“, erläutert er.



Peter Knol entwickelt bei ENERCON die Systeme, die die Anlage selbst als auch Personen an und in der Anlage schützen, und prüft ihr Wirken. „Zum Beispiel muss sichergestellt werden, dass die Rotoren sicher arretiert werden können, wenn ein Techniker darin arbeitet oder die Anlage vor einer Beschädigung durch Überdrehzahlen geschützt ist. Ich bin dafür verantwortlich, dass diese Schutzmechanismen richtig funktionieren“, erklärt er.

Die flachen Hierarchien und das kollegiale Miteinander ENERCON-weit, individuell abgestimmte Fortbildungs- sowie Spezialisierungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen bestärken Peter Knol stetig in der Überzeugung, in ENERCON einen langfristigen, verlässlichen und attraktiven Arbeitgeber gefunden zu haben. „Auf meine neue Funktion als Projektleiter werde ich beispielsweise mit einer Reihe von Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen optimal vorbereitet“, attestiert er.



Er ermutigt Studenten, den Kontakt zum Unternehmen zu suchen, nachdem er selbst Abschlussarbeiten im Unternehmen betreut hat und einige der Absolventen mittlerweile sein Team unterstützen. „Hätte ich gewusst, dass auch bei ENERCON Abschlussarbeiten geschrieben werden können, hätte es mich vielleicht schon früher nach Aurich verschlagen“, schließt Peter Knol. ENERCON bietet viele Möglichkeiten für Studenten auf der Suche nach einem Praktikumsplatz, für Werkstudenten, für Absolventen und Berufseinsteiger.

ENTDECKE ENERCON!

Einen Überblick über die beruflichen Möglichkeiten gibt es unter: [www.enercon.de/karriere](http://www.enercon.de/karriere)



**MEYER WERFT**  
PAPENBURG 1795

GEMEINSAM SCHAFFEN WIR ETWAS GROSSES  
In Zukunft gerne mit Ihnen!

Sie wollen Ihr Know-how und Ihre Kreativität in die Entwicklung modernster Schiffe einbringen?  
Gerne geben wir jungen Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit ins Berufsleben zu starten und bieten Ihnen attraktive Karrierechancen!

Detaillierte Informationen finden Sie auf [www.meyerwerft.de](http://www.meyerwerft.de) oder direkt unter [www.meyercareer.com](http://www.meyercareer.com).

Wir suchen:

- Schiffbauingenieure (w/m/d)
- Maschinenbauingenieure (w/m/d)
- Wirtschaftsingenieure (w/m/d)
- Informatiker (w/m/d)
- Wirtschaftsinformatiker (w/m/d)
- Maschinenbauinformatiker (w/m/d)
- Experten (w/m/d) für ERP, PLM und MES

Stellenangebote  
finden Sie direkt unter  
[www.meyercareer.com](http://www.meyercareer.com)



# Vom Projekt in die Promotion

**Antje Handelmann schließt als Erste das Promotionskolleg mit der Hochschule Emden/Leer und der Universität Vechta ab.**

Für Antje Handelmann läuft es gut. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums und mit einer interessanten Jobperspektive vor Augen kann sie noch ein weiteres „Pfund“ vorweisen: Die 36-Jährige ist die erste Absolventin, die das gemeinsame Promotionskolleg „Soziale Arbeit: Devianz & Soziale Kohäsion“ der Hochschule Emden/Leer und der Universität Vechta abgeschlossen hat.

Das Promotionskolleg wurde vor einigen Jahren vom Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit in Emden und der Sektion Soziale Arbeit der Uni Vechta ins Leben gerufen und aufgebaut. „Im Bereich der Sozialen Arbeit gibt es nur wenige Möglichkeiten, um zu promovieren“, erklärt Prof. Dr. Sylke Bartmann. Sie betreut das Kolleg von Emden Seite aus zusammen mit Prof. Dr. Carsten Müller und Prof. Dr. Knut Tielking und war zudem Erstprüferin bei der Promotionsarbeit von Antje Handelmann. „Daher ist diese Kooperation eine tolle Sache, auch dass damit der Status der Promovierenden institutionalisiert ist. Und wir als Lehrende können unsere Studierenden auch nach dem Master weiter begleiten.“

Antje Handelmann (l.) mit ihrer Erstprüferin Sylke Bartmann  
Foto: Hochschule Emden/Leer



## Kritische Diskussion

Das Kolleg bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Projekte kritisch zu diskutieren. Zudem können die Doktorand\*innen Veranstaltungen beider Fakultäten besuchen, was wiederum den Zugang zu Querschnitts- und übergeordneten Themen ermöglicht.

Handelmann hat in Köln und Oldenburg Sozialpädagogik und Erziehungswissenschaften studiert. Über ein Drittmittelprojekt unter der Leitung von Bartmann, das sich mit dem Ausbildungsabbruch von Jugendlichen beschäftigt, kam sie in Kontakt mit der Hochschule in Emden. Zuvor hatte sie als Sozialarbeiterin in Bremen

und Delmenhorst gearbeitet. Die Arbeit mit den Jugendlichen aus dem Kammerbezirk der IHK, die das Projekt angestoßen hatte, war für die gebürtige Cuxhavenerin der Zündfunke für ihr Promotionsvorhaben. „Da ich die Kontakte zu den 21 Jugendlichen über unsere Onlinebefragung bereits hergestellt hatte, konnte ich diese im Anschluss für weiterführende, offene Interviews als Basis für meine Promotion nutzen“, so Handelmann.

## Von Ostfriesland nach Neuseeland

Doch nicht nur Ostfriesland und Papenburg sollten dabei im Fokus stehen: Antje



Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

## Infos:

Weiteres zum Promotionskolleg:  
<https://bit.ly/3gnnQOx>



Handelmann entschied sich für einen Vergleich der Ausbildungs- und Abbruchsituationen mit Jugendlichen aus Neuseeland. Durch ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung konnte sie ihre Arbeit für etwa ein Jahr direkt vor Ort umsetzen. „Spannend war zu erfahren, dass eine Ausbildung in Neuseeland einen ganz anderen Stellenwert hat als bei uns, es aber trotzdem sehr viele Gemeinsamkeiten gab“, so die 36-Jährige.

Antje Handelmann ist froh, die Chance der Promotion in Emden und Vechta bekommen zu haben. Mittlerweile arbeitet sie am Institut für Sonderpädagogik der Universität Hannover und kann mit der abgeschlossenen Promotion dort auch zukünftig als Post-Doc tätig sein. **hel ■**

## Kontakt:

Prof. Dr. Sylke Bartmann

[sylke.bartmann@hs-emden-leer.de](mailto:sylke.bartmann@hs-emden-leer.de)  
Telefon: (04921) 807-1175

# Für ein gutes Miteinander in der Therapie

**Wenn die Kommunikation innerhalb einer Therapie misslingt, kann sich dies auch negativ auf den Behandlungserfolg auswirken. Die Förderung und vor allem die Prüfung der sozialen und personalen Kompetenzen im Umgang mit Patient\*innen stellt jedoch innerhalb von medizinisch-therapeutischen Studiengängen eine Herausforderung dar.**

Prof. Dr. Jörg Lemmer Schmid und seine Mitarbeiterin Andrea Kurz haben sich dieser Thematik verstärkt gewidmet: Das Thema Selbst- und Sozialkompetenz wird im Rahmen eines Projektes im Bachelorstudiengang Interdisziplinäre Physiotherapie-Motologie-Ergotherapie (IPME) an der Hochschule Emden/Leer weiter ausgebaut. Umgesetzt wird dies innerhalb des Projektes KooP (Kompetenzorientierte Prüfung personaler und sozialer Kompetenzen).

## Zwei neue Module

Die Stärkung dieser Kompetenzen wurde im Rahmen der Reakkreditierung des Studiengangs IPME berücksichtigt. Es wurden zwei neue Module integriert, die die Entwicklung der sozialen und personalen Kompetenz von Studierenden noch stärker als bislang in den Fokus nehmen. „Für unsere Studierenden sind Kompetenzen in diesem Bereich besonders wichtig, um künftig den eigenen Ansprüchen und



Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

natürlich denen der Klienten noch besser gerecht zu werden“, so Schmid.

Beispielsweise sei der Umgang mit Patient\*innen, die an chronischen Schmerzen leiden, oft eine besondere Herausforderung, so Kurz, oder auch die Kommunikation mit Patient\*innen oder deren Angehörigen im Hinblick auf die Motivation, z. B. auch außerhalb der Praxis ein bestimmtes Trainingsprogramm einzuhalten. Im neu akkreditierten Studiengang bekommen diese Themen in den Modulen „Kooperieren, beraten, leiten in pädagogischen und klinischen Handlungsfeldern I + II“ mehr Raum.

Unterstützung bekommt das Projekt zudem von Seiten des Landes Niedersachsen: Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) fördert das Vorhaben sowie drei weitere Hochschulprojekte mit jeweils 50 000 Euro im Rahmen des Programms „Innovation Plus“. **hel ■**

Für eine erfolgreiche Therapie ist ein funktionierendes Miteinander von Arzt und Patient unerlässlich.

Foto: © AllaSerebrina – PantherMedia



# App öffnet digitale Fahrradschlösser



Nachhaltige Mobilität wird an der Hochschule Emden/Leer gerne unterstützt.

Foto: Eric Hasseler/Emder Zeitung

**Mit Fahrrädern sind Bus- und Bahnpendler vor Ort mobiler. Der Hochschulsport hat mit Studierenden ein Leihsystem entwickelt, um den umweltfreundlichen und gesunden Verkehr voranzubringen. Demnächst kommt man per App an die Räder – und wenn alles klappt, wird das System auf ganz Emden ausgeweitet.**

Viele Studierende pendeln mit dem Auto oder dem öffentlichen Nahverkehr zur Hochschule. Für die kurzen Wege innerhalb von Emden oder Leer vermissen viele Pendler dann aber ein Fahrrad. Vor diesem Hintergrund hatten health & sports – der Hochschulsport – und das Institut für projektorientierte Lehre (Ipro-L) im vorigen Wintersemester ein Leihsystem für Fahrräder aufgebaut. Vom Filmfest Emden-Norderney wurden zwölf Holland- und zwei Lastenräder übernommen, außerdem zwei E-Bikes. Die kleine Flotte ist sehr beliebt: „Eigentlich sind die Räder stetig unterwegs“, sagt Projektpate Benjamin Breuer vom Hochschulsport. Und das, obwohl viele Studierende die Ausleihmöglichkeit noch nicht kennen, wie sich bei einem Folgeprojekt herausstellte. Derzeit entwickeln Studierende am Ipro-L

ein benutzerfreundliches Leihsystem, das auf einer App basiert. Bislang sind die Räder noch telefonisch oder per E-Mail zu buchen. Für die technische Basis sind mehrere hundert Anbieter angefragt worden, der Zuschlag erfolgte nach einem Pitch. Für Studierende und Hochschulangehörige wird die App demnächst verfügbar sein. Die Fahrräder werden mit digitalen Schlössern versehen und stehen an festgelegten Standorten. Dort sind sie auch wieder abzustellen. „Mit diesen, in der App erkennbaren Geofenstern, wollen wir verhindern, dass die Räder die Gegend vermüllen“, erklärt Breuer. Dieses Problem ist aus Metropolen mit ausleihbaren Elektrorollern bekannt. In Emden und Leer werden die Standorte dagegen auf wenige Quadratmeter begrenzt, lassen sich aber flexibel festlegen, beispielsweise auf das Umfeld einer Veranstaltung. Wenn sich die Ausleihe mit App und digitalen Schlössern bewährt, könnte der Service über die Hochschule hinaus verfügbar gemacht werden. Gespräche mit dem Emdener Oberbürgermeister gab es dazu bereits, erklärt Breuer. Zunächst sollte allerdings der Pilotversuch evaluiert werden. „Danach wird geprüft, ob das Leihsystem auf die ganze Stadt ausrollbar



ist“, sagt der Projektpate. Die bislang verfügbaren Fahrräder würden dann sicher nicht mehr ausreichen – Breuer schätzt den Bedarf auf mindestens 60 bis

100 Räder. Der Vorteil des Leihsystems, das demnächst startet: Fahrräder sind leicht nachzurüsten, sodass sich die Flotte beliebig vergrößern lässt. per ■

## Hochschule unterstützt Mediziner in der Region



Die Kunststoffvisiere aus dem 3D-Drucker sollen verhindern, dass Viren über die Augenschleimhaut in den Körper gelangen.

Fotos: Hochschule Emden/Leer

### Studierende und Beschäftigte fertigen Visiere für Klinikpersonal aus dem 3D-Drucker.

Dass im FabLab der Hochschule Kreativität auf der Tagesordnung steht, ist kein Geheimnis. Dass dies auch in besonderen Zeiten und Notlagen der Fall ist, hat sich vor dem Hintergrund der Coronakrise gezeigt: Aufgrund eines Engpasses in ostfriesischen Krankenhäusern wurde dort im April innerhalb kürzester Zeit mit der Produktion sogenannter medizinischer Gesichtsschutzvisiere begonnen.

Die Visiere, die aus einem Kunststoffgestell und einer desinfizierbaren Folie bestehen, werden bei Operationen und der Behandlung von Corona-Patienten zusätzlich zu den Atemschutzmasken getragen, da neben Mund und Nase auch die Schleimhäute der Augen mögliche Ein-

trittspforten für Krankheitserreger sind. Innerhalb weniger Tage lief für die Produktion nicht nur der große 3D-Drucker im Labor für Additive Fertigung von Prof. Dr.-Ing. Kathrin Ottink heiß – auch in vielen privaten Arbeitszimmern von Studierenden und Beschäftigten wurde rund um die Uhr gedruckt.

### „Makers vs. Virus“

Als Vorlage für die Visiere diente ein Modell, das eine schwedische Firma kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Es wurde leicht angepasst, um eine größere Stückzahl produzieren zu können. „Ein Vorteil des von uns verwendeten Modells ist, dass in der Regel kein Gummiband erforderlich ist“, so der wissenschaftliche Mitarbeiter und anfänglicher Koordinator Thomas Ebel.

Ende März hatte sich die Trägergesellschaft der Kliniken in Aurich, Emden und Norden an die Hochschule gewandt, da die Masken aufgrund der Corona-Pandemie zur Mangellware auf den Stationen geworden waren. Mittlerweile werden im FabLab täglich rund 400 der so genannten Face-shields als Teil des bundesweiten Helfernetzwerks „Makers vs. Virus“ produziert. Unterstützung gibt es dazu von vielen Studierenden und weiteren privaten Helfern an ihren privaten Druckern sowie aus der Abteilung Elektrotechnik und Informatik. Auch die Verteilung der Masken wird über das FabLab koordiniert. Rund 2000



Ingo Stein (l.), wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Naturwissenschaftliche Technik, und Prof. Dr. Gerhard Illing nach dem Anmischen des Hände-Desinfektionsmittels im Technikum.

Stück wurden bereits bis Redaktionschluss verteilt.

Und auch in der Abteilung Naturwissenschaftliche Technik wurde man aktiv: Prof. Dr. Gerhard Illing und der wissenschaftliche Mitarbeiter Ingo Stein hatten dort kurzerhand rund 200 Liter Desinfektionsmittel produziert, das über den Krisenstab der Stadt Emden an Pflegeeinrichtungen in der Region verteilt worden ist. Laut Illing wur-

den dabei die letzten Ressourcen der benötigten Inhaltsstoffe verwendet, die derzeit nicht nachgeliefert werden können. „Wir sind sehr stolz und dankbar, die medizinischen Einrichtungen in dieser herausfordernden Zeit durch das herausragende Engagement unserer Beschäftigten und Studierenden unterstützen zu können“, so Hochschulpräsident Prof. Dr. Gerhard Kreutz. hel ■



# Emdens neue Vorzeigefabrik

Prozesse lassen sich in fast jedem Unternehmen verbessern – ob im Produktionsbetrieb oder beim Personaldienstleister. Ein neues Anwenderzentrum der Hochschule demonstriert aktuelle Trends und Technologien in der Logistik. Anfassen und ausprobieren sind ausdrücklich erlaubt.

Die Hochschule bekommt eine Fabrik. Zwar nur eine kleine, aber dafür voll mit der neuesten Technik. In Kooperation mit der Zukunft Emden GmbH und der Logistikachse wird in „THE HUB EMDEN“ derzeit am Aufbau der Demonstratoren gearbeitet. Ob man kommissionieren, fördern, lagern, innerbetrieblich transportieren oder kommunizieren will – das Anwenderzentrum zeigt den aktuellen Stand der Logistik für die Industrie 4.0. „Wir demonstrieren, wie sich Prozesse optimieren lassen“, sagt Dirk Schleuter. Der Professor für Produktion und Logistik sieht Anwendungsfelder in fast jedem Unternehmen, in der Produktion wie in der Verwaltung.

## Effizienter kommissionieren

Will ein Betrieb zum Beispiel ein Lager aufbauen, lassen sich im „Anwenderzentrum Logistik 4.0“ diverse Verfahren ausprobieren. Wer bislang auf einer Liste ein Häkchen macht, wenn er im Lager fündig



Blick in das neue Anwenderzentrum im HILOG im Emden Frisiapark.  
Foto: Hochschule Emden/Leer

Fachbereich Wirtschaft

wird, bekommt in der Emden Demofabrik gezeigt, wie man effizienter manuell kommissionieren kann: Man wird etwa per Stimme, über eine Datenbrille, einen Scanner oder mit kleinen Lampen am Regal zur richtigen Stelle gelotet. „Die neueste Technik kann bei uns einfach ausprobiert werden“, erklärt Schleuter. Außerdem bietet das Anwenderzentrum am Hochschulinstitut für Logistik (HILOG) einen neutralen Überblick zu Anbietern, etwa von Lifttechnik, fahrerlosen Transportern oder Arbeitsplatzsystemen mit RFID. Mit den Funkchips lassen sich beispielsweise Packstücke in einer Halle orten oder eine Palette automatisch erfassen, sobald sie ein Tor passiert.

Die Ausstellung soll ständig ergänzt werden. „Die Suche nach weiteren Demonstratoren und Technologien ist ein andauernder Prozess – schließlich müssen wir mit der rasanten Entwicklung in der Logistik Schritt halten“, so Schleuter. Im Anwenderzentrum geht es allerdings nicht nur um technische Lösungen für Logistik, Produktion und Montage, sondern auch um Aufgaben in der Verwaltung. So haben Studierende für einen Personaldienstleister ermittelt, wie sich das Kreditorenmanagement mit einer neuen Software verbessern lässt. In dem Projekt wurde zunächst analysiert, wie sich der Prozess ändert, dann wurde das neue Verfahren visualisiert und dessen Vorteil berechnet.

Das Ergebnis: Es gibt eine höhere Produktivität und weniger Fehler durch weniger Schnittstellen.

## Schulungen und Workshops

Das Anwenderzentrum beschränkt sich nicht darauf, Studierenden und Unternehmen neue Technik zu zeigen. „Ein neuer Prozess muss sich auch rechnen“, betont Schleuter. Ob und wie neue Verfahren im jeweiligen Fall tatsächlich zu mehr Qualität, Transparenz oder Durchsatz führen, können Studierende künftig anhand von praxisnahen Schulungen lernen. Für Unternehmen gibt es einen Rundgang, bei dem alle Geräte vorgestellt werden. In eineinhalb Stunden bietet die Tour zugleich einen Überblick über neueste Entwicklungen in der Logistik und deren Digitalisierung. Offiziell soll das Anwenderzentrum Logistik 4.0 im Sommer eröffnet werden, Rundgänge und Workshops für Firmen sind ab sofort möglich. per ■

## Kontakt:

Prof. Dr. Dirk Schleuter

Dirk.Schleuter@hs-emden-leer.de

Telefon: (04921) 820495-1

## Hochschule begleitet Strukturwandel

Der Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Emden/Leer und das Hochschul-Institut Logistik (HILOG) werden den Strukturwandel in Ostfriesland wissenschaftlich begleiten. Das Land Niedersachsen hat dafür eine Förderzusage über 642 000 Euro gegeben. Mit dem Geld können für die kommenden drei Jahre zwei Vollzeit- und eine Teilzeitstelle an der Hochschule besetzt werden.

Hintergrund für das Vorhaben sind die geplanten Umstrukturierungsmaßnahmen bei den größten regionalen Arbeitgebern VW und Enercon. „Durch die Umwandlung des Verkehrssektors hin zur E-Mobilität sowie durch Auswirkungen der Energiepolitik sind die Industriearbeitsplätze dort in Gefahr“, so Prof. Dr. Marc Hanfeld, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft. Im Projekt sollen eine Bestandsaufnahme sowie eine Stärken-Schwächen-Analyse für die Region umgesetzt werden, die über die zwei Großunternehmen hinausgehen. Der dabei zu ermittelnde Handlungsbedarf kann beispielsweise darauf abzielen, die industrielle Basis zu verbreitern, Dienstleistungen auszubauen oder die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern. „Kernziel ist es, alternative Wertschöpfungspotenziale zu ermitteln und Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern – unter Einbindung der regionalen Wirtschaft“, so Hanfeld, der im Projekt von Prof. Dr. Dirk Schleuter und Dr. Stephan Kotzur unterstützt wird.

## Neue Schwerpunkte in der Wirtschaft



Auch am Business Campus der Hochschule gibt es für die Studierenden ein neues Angebot.

Wirtschaftspsychologie startet im Wintersemester. Und am Business Campus in Leer gibt es zudem einen neuen Studienschwerpunkt.

Am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Emden/Leer gibt es bald einen neuen Bachelor-Studiengang. Zum kommenden Wintersemester können sich Interessierte am Standort Emden für das Fach Wirtschaftspsychologie bewerben. Zugleich startet am Business Campus Leer (BCL) der neue Studienschwerpunkt „Management im Gesundheitswesen“. Im Studiengang Wirtschaftspsychologie werden psychologische Theorien und Methoden für die Anwendung in der wirt-

schaftlichen Praxis aufgearbeitet. Die Studierenden können zwischen den beiden Vertiefungsrichtungen „Human Resources“ und „Markt und Konsumenten“ wählen. Darüber hinaus können sie – je nach Vertiefungsrichtung – die bereits bestehenden Schwerpunkte „Unternehmens-

Fachbereich Wirtschaft

führung“ oder „Marketing und Vertrieb“ belegen, sodass sich ein breites Angebot ergibt.

## Management im Gesundheitswesen

Ein besonderer Schwerpunkt des Studiengangs wird zudem im Bereich Digitalisierung liegen. Durch die große Schnittmenge mit anderen Studiengängen des Fachbereichs Wirtschaft bietet sich zudem ein aufbauendes Masterstudium, etwa im Studiengang Business Management, an. Am Business Campus Leer kann ab dem Herbst der neue Studienschwerpunkt „Management im Gesundheitswesen“ belegt werden. Dafür wurde eine neue Professur eingeplant. Studierende können sich damit innerhalb des Studiengangs „Betriebswirtschaft dual“ spezialisieren. Mit dem neuen Schwerpunkt wolle man vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ein zeitgemäßes Angebot schaffen und den Studienstandort weiter ausbauen, so BCL-Geschäftsführer Oliver Melchert. Thematisiert wird neben dem Management von Gesundheitseinrichtungen auch das Betriebliche Gesundheitswesen. Das Interesse der potenziellen Ausbildungsbetriebe in der Region ist groß, die ersten Verträge mit neuen Partnern bereits unterschrieben. hel ■

## Kontakte und Infos:

Zentrale Studienberatung  
zsb@hs-emden-leer.de  
Telefon: (04921) 807-7575

Business Campus Leer  
oliver.melchert@hs-emden-leer.de  
Telefon: (0491) 9281-75211

Mehr zum Studiengang  
Wirtschaftspsychologie:  
<https://bit.ly/2R7jpM6>





# Vom Deck in den Gerichtssaal

Fachbereich Seefahrt und Maritime Wissenschaften



Prof. Dr. Mathias Münchau bringt das Schiedsgericht in den Hörsaal. Foto: privat

Seit einigen Jahren können die Studierenden am Fachbereich Seefahrt und Maritime Wissenschaften eine Praxiserfahrung der ganz besonderen Art machen: Einmal im Jahr wird dort im Hörsaal ein sogenanntes Schiedsgerichtsverfahren für Rechtsstreitigkeiten in der Schifffahrt simuliert.

„Es war anfangs nur eine Idee, aber die Studierenden waren sofort schwer begeistert“, so Mitorganisator Prof. Dr. jur. Mathias Münchau. Er lehrt am Fachbereich mit dem Schwerpunkt Maritimes Recht. Mehr als 100 Interessierte hätten sich gleich für die erste Veranstaltung angemeldet und diese mit großer Spannung verfolgt.

Schiedsverfahren sind in der Schifffahrt ein gängiges Mittel zur Streitbeilegung. Um den Studierenden eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie so eine Schiedsgerichtsverhandlung ablaufen kann, erstellt die German Maritime Association (GMAA) unter Mitwirkung von Prof. Münchau spezielle Drehbücher, die oft auf Originalfällen basieren. In stark komprimierter Form wird dann der Fall unter Mitwirkung aller Betei-

ligten (Richter, Anwälte, Zeugen) „durchgespielt“. Auch der Professor selbst durfte dabei schon einmal die Rolle eines Reederei-Inspektors oder eines beteiligten Kapitäns als Zeuge in dem Verfahren übernehmen. „Es ist eine schöne Sache, um den in der Theorie manchmal trocken anmutenden Stoff des maritimen Rechts einmal plastisch darzustellen“, erklärt er. Münchau war vor seiner Zeit an der Hochschule rund zehn Jahre für den Deutschen Schiffbauverband in Hamburg tätig und stand dort bereits in regelmäßigem Kontakt zur GMAA.

## Zeit und Kosten sparen

In der Schifffahrt werden rund 90 Prozent der Rechtsstreitigkeiten über ein Schiedsgericht verhandelt – hauptsächlich in London, aber auch in Hamburg, Singapur, Paris oder Genf. Da es im Vergleich zu einem staatlichen Gerichtsverfahren nur eine Instanz gibt, ist diese Form der Klärung weniger zeit- und kostenintensiv. Zudem verfügen die Schiedsrichter in der Regel über eine hohe Sachkenntnis. „Es geht dabei primär um die Fakten, also die

tatsächlich vorliegenden Beweise, und dabei natürlich auch um die Glaubwürdigkeit der Zeugen“, so Münchau. Außerdem ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen, sodass die Vertraulichkeit gewährleistet und auch eine negative Publicity für die Parteien nicht zu befürchten ist.

Bei vielen Studierenden hat die Veranstaltung ein verstärktes Interesse an juristischen Fragen geweckt. So betreut Münchau unter anderem derzeit die Bachelorarbeit einer Studentin, die einen internationalen Vergleich der bedeutendsten maritimen Schiedsgerichte anstellt. Auch während ihrer Nebentätigkeit bei einem Schiffsversicherer war sie bereits mit der Materie befasst. „Für die Studierenden ist es auf jeden Fall hilfreich, in ihrem späteren Berufsleben eine Vorstellung davon zu haben, was beispielsweise ein möglicher Streitfall ist, welche Beweise von Bedeutung sein können und wie immens wichtig die Dokumentation von Vorgängen an Bord ist“, so der Professor.

Zur nächsten simulierten Schiedsgerichtsverhandlung am Fachbereich Seefahrt und Maritime Wissenschaften sind laut Münchau auch Studierende anderer Fachbereiche herzlich eingeladen. hel ■

## Kontakt:

Prof. Dr. jur. Mathias Münchau

mathias.muenchau@hs-emden-leer.de  
Telefon: (0491) 92817-5034

# Mit der AR-Brille die Inspektion optimieren

## Wartung von Schiffen soll durch ein Projekt der Hochschule vereinfacht werden

Kann der Einsatz von Augmented Reality die Inspektion von Schiffen entscheidend vereinfachen? Mit dieser Fragestellung ist vor knapp zwei Jahren ein Team des Fachbereichs Seefahrt und Maritime Wissenschaften an der Hochschule Emden/Leer in ein neues Projekt gestartet.

## Dokumentation vereinfachen

Praxispartner im Projekt ist das Unternehmen Ems-Leda-Shipping aus Leer. „Bei der

Reederei ist die technische Inspektion bisher ein recht zeitaufwändiger und mitunter auch fehleranfälliger Prozess“, so Prof. Dr. Jens Klußmann, der das Projekt seitens des Fachbereichs betreut. So wurden dort beispielsweise die bei der Inspektion manuell erfassten Daten zu einem späteren Zeitpunkt in eine Excel-Tabelle übertragen. Fotos, etwa von Schäden, konnten nicht problemlos in diese Tabellen eingefügt werden. Zudem musste bei bestimmten Problemen auf ein Handbuch zurückgegriffen werden, das sich nicht vor Ort befindet.

Das Projektteam hat auf Basis der Bedarfe der Reederei zwei Lösungsansätze verfolgt: Zum einen wurde ein digitales Do-

kument für die Erfassung aller Inspektionsdaten erstellt, das vor Ort am Tablet ausgefüllt wird. Zum anderen haben die Wissenschaftler eine App entwickelt, die alle vom Wartungspersonal auszuführenden Schritte und Verweise auf das Handbuch im Sichtfeld der AR-Brille zur Verfügung stellt. Auch sollen künftig Bilder per Mausklick in das Dokument eingefügt werden können. „Wir möchten damit ein mobiles System und zugleich ein neues Geschäftsmodell entwickeln, das Zeit spart und das Personal aktiv unterstützt“, so Jan-Dirk Meyer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich in Leer.

Das Projekt ist Bestandteil des Projekts „Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Lingen“. hel ■

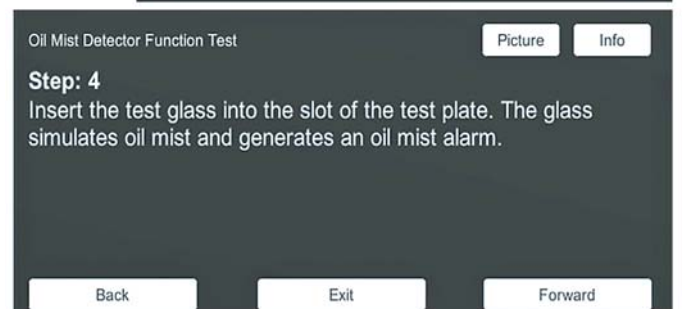
## Kontakt:

Prof. Dr. Jens Klußmann

jens.klussmann@hs-emden-leer.de  
Telefon: (0491) 92817-5048



Mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen wird der Inspekteur über die AR-Brille informiert.  
Foto: Hochschule Emden/Leer



## Impressum

**Herausgeber:**  
Das Präsidium der Hochschule Emden/Leer  
Constantiaplatz 4, 26723 Emden  
www.hs-emden-leer.de

**Redaktion:**  
Wilfried Grunau (gru, V. i. S. d. P.),  
Katrin Hellwig (hel),  
Constantiaplatz 4, 26723 Emden

**Redaktionelle Mitarbeit:**  
Mediavanti GmbH: Peter Ringel (per)

**Korrektorat:** Ellen Maßmann

**Verkauf:**  
Kommunikation & Wirtschaft GmbH,  
Mike Bokelmann, ☎ (0160) 3674930,  
Ralf Niemeyer, ☎ (0441) 9353-140

**Herstellung:**  
Kommunikation & Wirtschaft GmbH,  
Britta Remberg-Brand

**Druck:** Brune-Mettcker Druck- und Verlags-GmbH,  
Wilhelmshaven

**Auflage:** 33 000 Stück

**Verlag und Anzeigenakquisition:**  
Kommunikation & Wirtschaft GmbH,  
Baumschulenweg 28, 26127 Oldenburg  
☎ (0441) 9353-0, Fax: (0441) 9353-200,  
info@kuw.de, www.kuw.de

**Erscheinungsweise:** zwei Mal jährlich jeweils im  
Mai und November

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, jede Art der Vervielfältigung oder das gewerbsmäßige Abschreiben von Anschriften zum Zwecke der Weiterveräußerung, die Benutzung von Ausschnitten zur Werbung von Anzeigen sind verboten und werden als Verstoß gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb und als Verletzung des Urheberrechts strafrechtlich verfolgt. Hiervon abweichende Nutzungserlaubnisse bedürfen der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.



# Bünting

KARRIERE



**Moin. Zukunft**

## IHR WEG ZU UNS

J. Bünting Beteiligungs AG · Personalmanagement  
Tel: 0491 808-958 · [bewerbung@buenting.de](mailto:bewerbung@buenting.de)



**JETZT BEWERBEN:**  
[www.buenting.de/  
karriere](http://www.buenting.de/karriere)

# Bünting

UNTERNEHMENSGRUPPE